

Was kommt nach 1700 Jahren Kirche und Krieg?

Vorbemerkung

Kaiser Konstantin siegte 312 an der Milvischen Brücke. Das habe ich in der Schule gelernt. Ich habe aber erst kürzlich verstanden: dieser Sieg war nicht nur das entscheidende Datum für die Anerkennung der Kirche im Römischen Reich, sondern auch das entscheidende Datum für die Verleugnung der Botschaft Jesu in der Kirche, und diese Verleugnung hält bis heute an. Das ist jedenfalls zur Zeit meine Überzeugung.
Einige Beispiele aus der langen Geschichte von Kirche und Krieg:

1. Konstantin

Der Sieg Konstantins vor 1700 Jahren hat die Geschichte verändert, denn Konstantin führte und gewann diesen Krieg mit dem Zeichen des Kreuzes. Er hat das christliche Kreuz, das Zeichen der gewaltfreien Liebe Jesu zu Gott und den Menschen, umgedeutet in das Kriegszeichen einer Weltmacht. Er hat es benutzt als Segens- und Schutzzeichen des Christen-Gottes für seine imperialen Ziele. Und die Kirche hat sich dieser Umdeutung anscheinend gefügt als Dank für ihre Anerkennung. Vorher wurden Christen nicht Soldaten. Später konnten nur noch Christen Soldaten werden.

Konstantin förderte die Kirche, ohne Mitglied zu sein, versuchte Lehrstreitigkeiten zu schlichten und berief und leitete das erste ökumenische Konzil, um eine einheitliche Reichskirche zu schaffen, die seine Macht stützte. - Ursprung von Kirche und Krieg.

2. Zwei-Schwerter-Lehre

Die Kaiser hatten auch nach Konstantin großen Einfluß in der Kirche. Um den Einfluß des Kaisers zu begrenzen und den des Papstes zu vergrößern, formulierte Papst Gelasius um 500 die Zwei-Schwerter-Lehre. Sie besagt:

In der Passionsgeschichte des Lukas drängt Jesus die Jünger zum Schwertkauf (Luk. 22, 36-38). Auf ihren Hinweis: „Wir haben schon zwei“ antwortet er: „Das reicht.“ Daraus folgert der Papst: Jesus wollte damit sagen, daß es in der christlichen Welt zwei höchste Gewalten geben soll: Papst und Kaiser. Beide sind Schwertträger im Auftrag Jesu.

Diese Vorstellung hat sich etwa 1000 Jahre gehalten und wirkte weiter in Luthers Zwei-Reiche-Lehre. - Grundlegung für Kirche und Krieg.

3. Kreuzritter

Im Jahr 1095 rief Papst Urban II. zum 1. Kreuzzug auf. Es wurde ein Kriegszug der europäischen Christenheit mit dem Ziel, Jerusalem und die heiligen Stätten der Christen von den Muslimen zu befreien, ein Unternehmen mit schrecklichen Leiden und großer Grausamkeit. Viele Tausende starben an Hunger, Krankheit und Gewalt. In der Nähe von Antiochia in Kleinasien war der Hunger der Kreuzritter so groß, daß „unsere Leute die erwachsenen Heiden in Kesseln kochten, die Kinder zogen sie auf Spieße und aßen sie geröstet.“ Und bei der Eroberung von Jerusalem wurden fast alle Muslime, Juden und orthodoxen Christen in der Stadt umgebracht. - Kirche und Krieg.

4. Reformation

Eine Anweisung von Luther an die Kriegsleute lautet: Mit einem Gebet befehl Leib und Seele in Gottes Hände. „Und dann zieh vom Leder und schlage drein in Gottes Namen.“

Das Augsburger Bekenntnis beschreibt für den Reichstag in Augsburg 1530 die Überzeugungen der lutherischen Reformation. Zu diesen Überzeugungen gehört auch, „daß Christen ohne Sünde ... Übeltäter mit dem Schwert bestrafen, rechtmäßig Kriege führen, in ihnen mitstreiten ... können.“ (Artikel 16) Die Täufer, die lehren, daß dies unchristlich sei, werden verdammt; und das bedeutete zugleich: sie wurden verfolgt und ermordet. - Kirche und Krieg.

5. Eisernes Kreuz

1813, Napoleon beherrschte Mitteleuropa, da wandte sich der Preußenkönig Friedrich-Wilhelm III. in Breslau mit einem Aufruf an seine Untertanen und bat sie um Unterstützung im Krieg gegen Napoleon. Gleichzeitig erfand er einen Kriegsorden, das eiserne Kreuz. Die Form übernahm er vom Kreuz des Deutschen Ritterordens, weil er den Krieg gegen Napoleon als Kreuzzug verstanden wissen wollte.

Und weil er bei der Besichtigung des russischen Heeres so beeindruckt war vom Choral der Soldaten nach dem Zapfenstreich, ordnete er für das preußische Militär ebenfalls ein Gebet nach dem Zapfenstreich an. Das wurde dann – bis heute – der Choral:

„Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesu offenbart;
Ich geb mich hin dem freien Triebe, wodurch ich Wurm geliebet ward;
Ich will, anstatt an mich zu denken, ins Meer der Liebe mich versenken.“ - Kirche und Krieg.

6. „Gott mit uns“

Dieser Satz wurde während des 30jährigen Krieges von protestantischen, aber wohl auch von katholischen Heeren als Schlachtruf benutzt. Ab 1701 machten ihn die preußischen Könige zu ihrer Devise. 1817 wurde er dem preußischen Staatswappen hinzugefügt. Ab 1847 trugen die Soldaten in Preußen und in vielen anderen deutschen Staaten diesen Spruch auf ihrem Koppelschloß, auch in der Reichswehr und der nationalsozialistischen Wehrmacht. - Kirche und Krieg.

7. Bundeswehr

Die Bundeswehr hat das eiserne Kreuz als ihr Logo übernommen und setzt damit die Tradition des Deutschen Ritterordens fort. Die Kirchen unterstützen die Tätigkeit der Bundeswehr durch die Militärseelsorge.

In vielen Kirchen hängen Gedenktafeln, die den so genannten Gefallenen die Ehre geben. Zum Teil setzen sie den Tod der Soldaten mit dem Tod Jesu gleich: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde“ (Joh. 15,13). - Kirche und Krieg.

Das **Bildblatt „1700 Jahre Kreuz und Krieg“** macht das Gesagte an vier Beispielen sichtbar, der **Text „Kreuz und Krieg“** faßt es zusammen und spitzt es zu.

Anregungen zum Gespräch

Welche Aussagen sind besonders in Erinnerung geblieben?

Welche Gedanken und Gefühle sind beim Lesen bzw. Zuhören aufgetaucht?

Welche Einfälle kommen uns, um Abschied zu nehmen von 1700 Jahren Kirche und Krieg?

Wie können wir die weltumfassende Liebe Gottes leben, die Jesus sich und uns zutraut?

Was können wir tun, einzeln und gemeinsam?

Leo Petersmann